



... im November ist die Blüte des

Brotfrucht-Palmfarns
(*Encephalartos altensteinii*)

aus der Familie der
Palmfarngewächse
(Zamiaceae)

Bei Palmfarnen handelt es sich weder um Palmen noch um Farne, auch wenn die Pflanzen rein optisch diesen Gruppen ähneln. Tatsächlich gehören die Palmfarne zu den nacktsamigen Pflanzen (Gymnospermen) zu denen auch die Nadelbäume und der Ginkgo gehören. Die verwandtschaftliche Nähe zu den Nadelbäumen kann man derzeit am südafrikanischen Brotfrucht-Palmfarn *Encephalartos altensteinii* sehen: er blüht nämlich, und seine „Blüten“ sehen –wie bei den Nadelbäumen– eindeutig zapfenartig aus. Auf dem dicken, knorrigen Stamm inmitten eines Blattschopfes stehen aufrecht vier etwa dreißig Zentimeter lange schlanke männliche Zapfen. Die Zapfen strecken sich noch und nach einiger Zeit klaffen die Zapfenschuppen auseinander, so dass der Pollen durch den Wind, aber auch durch Insekten verbreitet werden kann. Bei diesem Exemplar im Sukkulentehaus handelt es sich um ein Männchen, das also nur männliche Blüten, aber leider niemals Samen bildet. Eine blühfähige Partnerin fehlt hier in Tübingen derzeit leider noch.

Palmfarne können sehr alt werden, das älteste bekannte Exemplar in Kultur steht seit 1775 in Kew Gardens, London. Aber auch das blühende Männchen im Sukkulentehaus in Tübingen ist schon sehr alt und hat sogar den Umzug vom Alten Botanischen Garten auf die Morgenstelle mitgemacht.



Die gefiederten Blätter sind recht derb und leicht bestachelt.



Oben die jungen männlichen Blüten, am Stamm hängen noch Zapfen von 2014.



Viele kleine Pollensäcke liegen auf der Unterseite der Zapfenschuppen.